



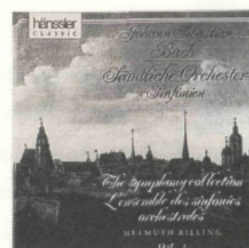
Albert, Lieder von Liebe und Tod; Cantus Cölln, Konrad Junghänel; (AD: 1988) *deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola CD 77245* (WD: 67'50'') ADD

Sowohl die editorische Sorgfalt als auch die ausgefeilte und sensible Interpretation tragen zum herausragenden Gesamteindruck dieser Aufnahme bei: die Lied- und Spruchmotetten von Heinrich Albert, einem Schüler von Schütz und Schein, erfahren eine durch prägnante Stimmführung, rhythmische Flexibilität und expressive motivische Gestaltung überzeugende Wiedergabe, bei der lediglich eine verständlichere Textartikulation zu wünschen wäre. *E.P.*



Arnold, Serenade für kleines Orchester, Sinfonietta Nr. 1 op. 48, Sinfonietta Nr. 2 op. 65, Konzert für zwei Violinen und Streichorchester op. 77; Igor und Vesna Gruppman (Violine), San Diego Chamber Orchestra, Donald Barra; (AD: 1991) *Koch International Classics CD 3-7134-2* (WD: 52'53'') DDD

Wie immer ist es ein Vergnügen, die Musik von Malcolm Arnold zu hören. Leicht und locker unterhält er mit seinen geistvollen, neoklassizistischen Stücken. Das Ensemble aus Kalifornien spielt sauber und engagiert, wenn auch vor allem den Finalsätzen das letzte Quentchen Witz und Spritzigkeit fehlt. Ausgezeichnet gelingt das ernstere Konzert, das auf Bestellung von Menuhin komponiert wurde. *J.S.*



Bach, Sämtliche Orchestersinfonien; Bach-Collegium Stuttgart, Helmuth Rilling; (AD: [P] 1992) *Hänssler/Fono Münster CD 98.973* (WD: 50'04'') ADD

Bachs Sinfonien werden genau artikuliert und klangschön musiziert. Freilich etwas bieder – ohne Wagnis, ohne eigene Aussage. Ein Ärgernis ist, daß der Verlag sich ein Beiheft mit erklärendem Text gespart hat und so diese Sinfonien ohne Erläuterung dargeboten werden, die sie in den notwendigen Zusammenhang stellt: als Eingangsstücke zu Bachs Kantaten. Oder soll hier der Laie etwa verführt werden: Bach als Sinfoniekompunist? Doch schnell kommt man dem Verlag auf die Schliche: Hier werden die Sinfonien aus alten Rilling'schen Kantateneinspielungen ohne „störenden Vokalteil“ vermarktet. Einen Stern für schwäbischen Geschäftssinn! *FPM*



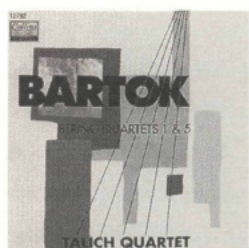
Bach, Präludium und Fuge BWV 849, **Franck**, Prélude, Choral et Fugue, **Mickisch**, Improvisation und Fuge, **Reger**, Variationen über ein Thema von Bach op. 81; Stefan Mickisch (Klavier); (AD: 1991) *Calig/Helikon CD 50 904* (WD: 70'51'') DDD

In einem Programm, das nicht nur Vorliebe, sondern auch tiefe innere Beziehung zur Form der Fuge erkennen läßt, erweist sich Stefan Mickisch als tiefgründiger Musiker mit hochsoliden geistigen und manuellen Mitteln. Bachs Präludium und Fuge cis-Moll aus dem ersten Band des Wohltemperierten Klaviers erfahren hier eine Darstellung, die nicht auf Kantigkeit, sondern vielmehr auf Homogenität ausgerichtet ist. Dieser Ansatz kennzeichnet auch Franck und Reger. *T.J.*



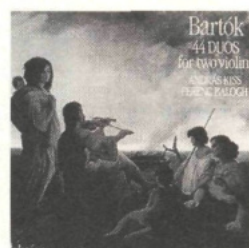
Bartók, 44 Duos für zwei Violinen; András Kiss, Ferenc Balogh (Violine); (AD: 1991) *Hyperion/Koch CD 66453* (WD: 50'45'') DDD

Die 44 Duos für zwei Violinen, die ähnlich wie die Stücke des „Mikrokosmos“ für Klavier nach wachsenden spieltechnischen Ansprüchen angeordnet sind, führen sowohl den Hörer als auch den Spieler ideal in die musikalische Ausdruckswelt Bartóks etwa ab 1930 ein. András Kiss und Ferenc Balogh spielen ein wenig zu didaktisch: deutlich, genau, detailbewußt, freilich auch ein wenig gehemmt. Erst mit den spieltechnisch anspruchsvolleren Nummern musizieren sie temperamentvoll. Es war Erich Doflein – nicht Döflein, wie das Booklet schreibt – der Bartók zu diesem wunderbaren, leider viel zu wenig bekannten Werk anregte. *G.Sch.*



Bartók, Streichquartette Nr. 1 und Nr. 5; Talich Quartett; (AD: 1991) *Collins/Trubach digital CD 12792* (WD: 61'31'') DDD

Das Quartett um den Bratscher Jan Talich, das in Frankreich über eine treue Fange-meinde verfügt, hat in den letzten Jahren qualitativ sehr unterschiedliche Leistungen auf CD dokumentiert. Seine Lesart der Bartók-Quartette gehört zu den besseren. Ähnlich wie das Vegh-Quartett bevorzugen die Talich-Männer eine abgeklärte und milde Spielweise, welche die Bartók-Quartette aus der spätromantischen Tradition versteht. Die furiose und auch bisweilen virtuos-bizarre Sicht des Emerson Quartet liegt den Talich-Spielern dagegen fern. Der Klang ist klar und prägnant. Das englisch-sprachige Textheft ist recht karg ausgestattet. *P.K.*



Boccherini, Introduktion und Fandango, **Moscheles/Giuliani**, Grand Duo concertant A-Dur, **Weber**, Divertimento assai facile op. 38, **Castelnuevo-Tedesco**, Fantasia op. 145; Martin Maria Krüger (Gitarre), Klaus Schilde (Klavier); (AD: 1991) *Calig/Helikon CD 50912* (WD: 59'29'') DDD

Daß es sich bei den kammermusikalischen Raritäten dieser Einspielung (mit Ausnahme der Boccherini-Sätze sind sämtliche Werke Originalkompositionen für Gitarre und Klavier) um Stücke mit hohem virtuosem Anspruch handelt, machen Martin Maria Krüger und Klaus Schilde vergessen: Um das dynamische Gleichgewicht zwischen den Instrumenten zu wahren, spielt der Pianist nicht aus, was er ausspielen könnte. Bei den Musikern fehlt es an Mut zu interpretatorischen Kabinettstückchen. *S.B.*



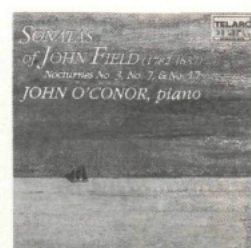
Britten, Sinfonietta op. 1, Serenade op. 31, Nocturne op. 60, Now sleeps the Crimson Petal; Christoph Prégardien (Tenor), Ib Lanzky-Otto (Horn), Tapiola Sinfonietta, Osmo Vänskä; (AD: 1991) *BIS/Disco-Center CD 540* (WD: 73'28'') DDD

Erstaunlich, welch gute Ensembles BIS immer wieder in Finnland auftut. Jugendlich-geurig die Sinfonietta und ebenfalls gelungen die expressiven Alptraum-Visionen des Nocturnes. Christoph Prégardien ist ein begabter Sänger, dem auch Koloraturen leichtfallen. Die zwielichtig-unheimliche Stimmung der berühmten Serenade treffen er und das Ensemble aber nicht, es bleibt beim unverbindlichen Divertimento. Nur der dänische Hornist findet zu eigener, ausdrucksvoller Interpretation. *J.S.*



Fantasies über Opern-themen: Werke von J. Strauß, Wieniawski, Genin, Hermann, De Cottignies, Avon; Ensemble Simple Symphony; (AD: 1991) *Pierre Verany/TIS CD 79 1111* (72'35'') DDD

Fantasies über Themen aus Meyerbeers „Afrikanerin“, über „Faust“, „Norma“, „Carmen“, „Traviata“ und „Werther“ – das Herz jedes Salonkonzert-Nostalgie-Liebhabs mag da höher schlagen. Zumal es Unbekanntes, längst Vergessenes wiederzuentdecken gilt – leider in kammermusikalischer Bearbeitung, reduziert auf die (Klavierquartett-)Besetzung des Ensembles Simple Symphony (samt integrierter Soloflöte). Insgesamt ein guter, wenn auch etwas „direkter“ Klang. *W.Pf.*



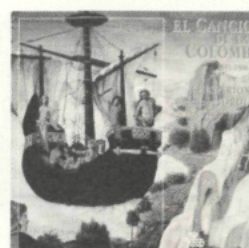
Field, Sonaten und Nocturnes; John O'Connor (Klavier); (AD: 1991) *Telarc/in-akustik CD 80290* (WD: 76'06'') DDD

Sie ergänzen zweifellos das Repertoire – die Frage, ob diese John-Field-Werke (bei dem zuallererst das Stichwort „Erfinder des Nocturne“ aufleuchtet) es aber auch bereichern, dürfte von den Stücken her verneint werden müssen. John O'Connor vermag zwar einigen Sätzen eine Prise Humor mitzugeben, dennoch geben die schlicht gearbeiteten, zweisätzigen Sonaten oder die Nocturnes (Fields Nr. 3, 7 und 17) interpretatorisch wenig her. Dabei dämpft der leicht dumpfmurmelig klingende Steinway die Hörfreude zusätzlich. Diese Fields fließen nettberedt, aber meist harmlos durch's Ohr oder dran vorbei. *K.B.*



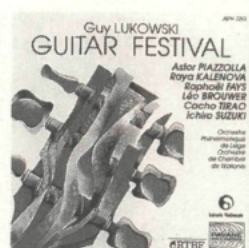
Frühlingsmusik: Werke von Sinding, Grieg, Reger, Goetz, Tschaiakowsky, Mendelssohn Bartholdy, Schumann, Chopin, Suk, Milhaud u.a.; Christian Spring (Klavier); (AD: [P] 1992) *Gallo/Disco-Center CD 656* (WD: 65'16'') DDD

Das Erwachen der Natur nach winterlichem Schlaf fasziniert den Menschen von jeher, und die Komponistenzunft läßt sich nicht nehmen, Frühlingsgefühle in Noten zu verwandeln. Die Programmzusammenstellung von Christian Spring – auch sonst trägt er diesen Namen – berücksichtigt einige bekannte pianistische Tongemälde der Romantik, aber auch Unbekanntes, zum Beispiel von Josef Suk, sowie Kuriosa (Bearbeitungen durch Louis Gruenberg und Ignaz Friedman). – Interpretatorisch redlich. *V.F.*



El Cancionero de la Colombina – Musik aus der Zeit des Cristóbal Colón: Werke von Francisco de la Torre, Enrique Triana, Urrede u.a.; Hespèrion XX, Jordi Savall; (AD: 1991) *Astrée/IMS CD 8763* (WD: 72'20'') DDD

Die Aufnahmen aus dem „Liederbuch“ der Biblioteca de la Colombina (Sevilla) wurden von der Sociedad Estatal Quinto Centenario im Rahmen des Programms „Spanische Musik aus dem Goldenen Zeitalter“ gesponsert. Aus dem Cancionero ist ein bunter Strauß von Liedformen zusammengestellt, bestehend vor allem aus Villancos. Herausragend ist die Leistung von Montserrat Figueras, die es versteht, den – auch in ihrer Schlichtheit – artifiziellen Werken Seele einzuhauchen. *M.H.*



Guitar Festival: Werke von Kalenova, Lennon/McCartney, Villa-Lobos, Piazzolla; Guy Lukowski, Raphael Fays, Cacho Ti-rao, Ichiro Suzuki (Gitarre), Marc Grauwels (Flöte), Astor Piazzolla (Bandoneon), Orchestre Philharmonique de Liège, Leo Brouwer; (AD: [P] 1991) *Pavane/Disco-Center CD 7263* (WD: 59'25'') DDD

Live-Atmosphäre kann einiges an Kommunikation, selbst zwischen der sogenannten „ersten“ und der „unterhaltenden“ Musik bewirken. Doch ob sich die Idee einer Crossover-Begegnung zwischen klassischer, Pop- und Jazzmusik auch auf CD verkaufen läßt, darf bezweifelt werden. Da steht Django Reinhardt neben fürchterlich kitschiger Folklore, da folgt auf schwülstige Beatles-Bearbeitungen ein ideenreiches Konzert Astor Piazzollas. Die Interpretationen: gut bis mittelmäßig. *S.B.*



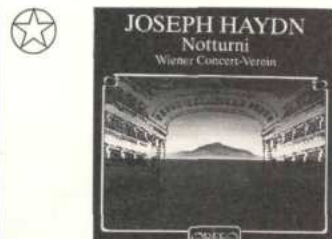
Glasunow, Klaviersonate Nr. 1 op. 74, Klaviersonate Nr. 2 op. 75, Drei Etüden op. 31, Grande Valse de Concert op. 41; Massimiliano Damerini (Klavier); (AD: 1991) *Etcetera/Helikon CD 1118* (WD: 74'44") DDD

Alexander Glasunow hat durchaus phantasievolle, witzige und charmante Klaviermusik hinterlassen. Genau wie Rachmaninoff fand er sehr früh zu einer Tonsprache, die keinen großen Wandlungen mehr ausgesetzt war. Im Gegensatz zu den Kompositionen seines Landsmannes jedoch zeigen die hier von Massimiliano Damerini ansprechend wiedergegebenen Glasunow-Werke kein unmittelbares persönliches Idiom. Der Italiener durchwandert die Musik eher gemessen als spritzig. Das Booklet ist allerdings eine Katastrophe. *T.J.*



Jenkins, Consort Music for Viols in Six Parts; Hespèrion XX; (AD: 1990) *Astrée/IMS CD 8724* (WD: 73'00") DDD

Die Erlesenheit und betörende Klangschönheit von John Jenkins, jenem bedeutenden Komponisten des englischen Frühbarock, erfährt in der Aufnahme des „Hespèrion XX“ eine äußerst homogene, in der Stimmführung transparente und gleichzeitig substanzreiche Wiedergabe. Besonders die komplexe Textur der reifen „Fantasien“ erhält dabei eine ausdrucksstarke Formulierung. *E.P.*



Haydn, Notturmi Hob. II/25-32; Wiener Concert-Verein; (AD: 1990) *Orfeo 2 CD 246 922* (WD: 91'23") DDD

Für König Ferdinand IV., einen Liebhaber und Spieler der seltenen „Lira organizzata“, schrieb Haydn acht Notturmi; diese Werke hat Haydn selbst für seine Londoner Zeit für Soloflöte und -oboe umgeschrieben. Als Repertoireneuheiten erscheinen die Notturmi gleichzeitig in zwei Neueinspielungen mit Warchal und hier mit einem Wiener Ensemble, das die hübschen, melodienreichen Stücke höchst abwechslungsreich und klangschön vorträgt. *D.St.*



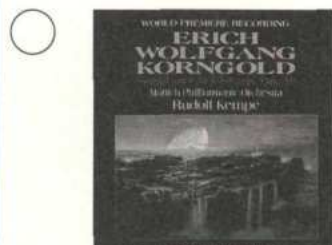
Khachaturian, Gayaneh-Suite, Masquerade-Suite, Spartacus-Suite, Ippolitow-Ivanow, Kaukasische Skizzen; Yuri Boghosian (Violine), Armen Mesrobian (Violoncello), Armenian Philharmonic Orchestra, Loris Tjeknaworian; (AD: [P] 1991) *ASV/Koch CD 773* (WD: 75'57") DDD

Auch die jüngste Einspielung unter seinem aus Europa nach Armenien heimgekehrten Chefdirigenten Loris Tjeknaworian läßt keinen Zweifel an der außerordentlichen Qualität der armenischen Philharmoniker. Aufschlußreicher für die Musik aus Tiflis als die Khachaturian-Highlights sind die „Kaukasischen Skizzen“ des Rimsky-Korssakoff-Schülers Mikhael Ippolitow-Ivanow aus dem Jahre 1895. Leider trübt die verwässerte Aufnahmetechnik die Freude. *PPP*



Honegger, König David; Will Quadflieg (Sprecher), Ute Frühhaber (Sopran), Mechthild Georg (Alt), Kay Immer (Tenor), Dortmunder Instrumentalsolisten, Kammerchor der Universität Dortmund, Willi Grundlach; (AD: 1991) *Thorofon/Helikon CD 2128* (WD: 71'50") DDD

Honeggers am häufigsten aufgenommenes Werk in deutscher Fassung mit angemessen pathetischer Rezitation. Da „König David“ ursprünglich für Laiensänger komponiert wurde, versuchen sich auch hierzulande immer wieder entsprechende Ensembles an diesem Werk. Den Dortmundern ist eine respektable Leistung zu bescheinigen. Im Ganzen bleibt diese Interpretation allerdings hinter vergleichbaren zurück, zu wenig dramatisch und aufwühlend ist der Gesamteindruck. *J.S.*



Korngold, Sinfonie op. 40; Münchner Philharmoniker, Rudolf Kempe; (AD: 1972) *Varèse Sarabande/Fono Münster CD 5346* (WD: 48'33") ADD

Obgleich das deutsche Label cpo sämtliche Orchesterwerke Erich Wolfgang Korngolds auf CD eingespielt hat, schmückt diese Veröffentlichung das Prädikat „World Premiere Recording“. Die zwanzig Jahre alte Rundfunkproduktion unter Rudolf Kempe betont die romantischen Wurzeln dieser Sinfonie, die zwar dem Andenken Franklin Roosevelts gewidmet ist, aber ganz auf der europäischen Tradition fußt. Vertraut scheint insbesondere das Nebenthema des Scherzos, das beinahe identisch ist mit Hans Hammerschmids Titelmelodie zur Fernsehserie „Die Schwarzwaldklinik“. *PPP*



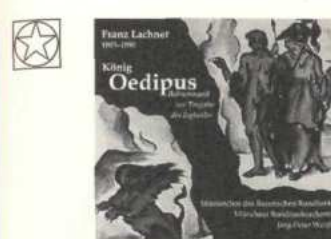
Honegger, Sonate für Violine und Klavier Nr. 1 und 2, Sonatine für zwei Violinen, Sonate für Violine solo; Carlo Feige (Violine), Stefania Redaelli (Klavier); (AD: 1990) *Giulia/Trubach digital CD 201015* (WD: 51'02") DDD

Rechtzeitig zu Honeggers 100. Geburtstag hat man diese CD noch einmal mit ansprechendem Cover herausgebracht. Carlo Feige macht sich mit seiner Einspielung verdient um Honeggers Kammermusik, die man leider nur selten zu hören bekommt. Feige ist Überzeugungstäter, diese Werke liegen ihm am Herzen. Sturm, Drang und Schwermut des jungen Honegger, der selbst Geiger war, werden hinreißend vermittelt. Stefania Redaelli hält locker mit, allerdings steht das Klavier gelegentlich aufnahmetechnisch zu sehr im Vordergrund. *J.S.*



J.M. Kraus, Sinfonien c-Moll und D-Dur, Violinkonzert C-Dur; Kang-Hoon Kim (Violine), Kurpfälzisches Kammerorchester, Jiri Malát; (AD: 1991) *Bayer Records/Helikon CD 100 222* (WD: 62'32") DDD

So schnell kann's gehen: Im Handumdrehen sind vier Interpretationen der hörenswerten c-Moll-Sinfonie von Joseph Martin Kraus erhältlich (vgl. FF 4/92 und 5/92). Auch die übrigen Werke der jüngsten Kompilation sind keine Ersteinspielungen, wiewohl das Violinkonzert hier in einer neuen Bearbeitung erklingt. Der Ton des Südkoreaners Kang-Hoon Kim ist weniger schlank als derjenige Edith Peinemanns (Orfeo), dem Mannheimer Kurpfälzischen Kammerorchester wäre in noch ganz anderem Maß eine klangliche Abmagerung zu wünschen gewesen. *V.F.*



Lachner, Bühnenmusik zur Tragödie König Oedipus von Sophokles; Peter Fricke (Erzähler), Katerina Jacob (Iokaste), Berno von Cramm (Oedipus), Jürgen Schmidt (Kreon), Heinz Plate (Diener), Männerchor des Bayerischen Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester, Jörg-Peter Weigle; (AD: 1990) *Audite/Fono Münster CD 97.425* (WD: 79'23") DDD

Die Ersteinspielung der Bühnenmusik Franz Lachners ist mehr als theatergeschichtliches Dokument denn als musikalische Entdeckung zu werten: Trotz spürbaren Engagements der Interpreten wirkt die fünfzehn Nummern umfassende klassizistische Partitur, die anlässlich der Münchner Erstaufführung von Sophokles' Drama im Jahre 1852 in der Nachfolge Mendelssohn Bartholdys entstand, aus heutiger Sicht kaum mehr lebensfähig. *PPP*



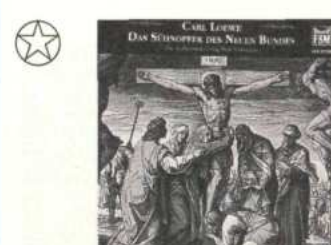
Liebeslieder des 13. bis 17. Jahrhunderts: Werke von Machaut, Landini, Wolkenstein, Dufay, Isaac u.a.; Eva Leberher-Valentin (Sopran), Isaac Ensemble Heidelberg; (AD: 1990) *Bayer Records/Helikon CD 100 164* (WD: 61'02") DDD

Eine Anthologie unter dem Titel „Von Beuren bis London – Facetten einer musikalischen Reise“ muß keine schlechte Idee sein, wenn sie kein bloßes Sammelurium abgibt. Leider ist man der Gefahr bei dieser Aufnahme nicht entronnen. Daran können auch die wortreichen und ermüdenden Ausführungen im Beiheft nichts ändern, die Disparates mühsam zu einem Bild zu fügen versuchen. Was bleibt, ist die zufriedenstellende bis gute musikalische Leistung, die ein erfreuliches Wiederhören von bekannten Highlights zwischen den „Carmina burana“ und Monteverdi erlaubt. *M.H.*



Leo, Sechs Concerti für zwei Violinen, Violoncello und b.c., Concerto für vier obligate Violinen und b.c.; Arturo Bonucci (Violoncello), Ensemble Strumentale Italiano; (AD: [P] 1991) *Euromusica/Magna Berlin 2 CD 2210-263* (WD: 71'15") DDD

Barocke Meister erlaubten sich in ihren Instrumentalkompositionen oft größere Freiheiten als in traditionellen Chor- und Gesangswerken. Auch Leonardo Leo, wichtiger Vertreter der Neapolitanischen Schule des frühen 18. Jahrhunderts, zeigt in der Ausarbeitung dieser Cellokonzerte weit vorausweisende Form- und Melodienentwicklungen, und dies gilt besonders für das Konzert für vier Violinen mit Continuo. Die Darstellungen sind virtuos und überzeugend. *D.St.*



Loewe, Das Sühnopfer des Neuen Bundes; Caleb Rossier, Usami, Pailer u.a., Chor der St. Nikolauskirche Frauenfeld, Collegium Musicum St. Gallen, Mario Schwarz; (AD: 1991) *FSM/Fono Münster CD 97755* (WD: 77'29") DDD

Provinzielles Niveau, besonders im chorischen Bereich, kennzeichnet diese Erstaufnahme eines Werkes, dem nur erklärte Verehrer des bedeutendsten Balladenkomponisten Interesse entgegenbringen sollten. Das pietistische Passionsoratorium (1850) ermüdet aufgrund der biedermeierlichen Attitüde Loewes; es wirkt zudem stilistisch und in der Konzeption durchweg epigonal. Da lieber zum x-ten Male Bach! *V.F.*

Sie können uns testen. Auf der Photokina in Köln und der High End in Frankfurt führen wir Ihnen unsere Traumkombinationen* vor.

Wir hätten Ihnen gern gezeigt, wie viele Kombinationsmöglichkeiten Ihnen unser Modulsystem bietet. Aber Anzeigen zeigen nur an.

SYSTEM ONE THREE TWO

Den Prospekt zu unserem Modulsystem erhalten Sie bei IQ HiFi-Technik, Siegfriedstraße 8 4300 Essen 1

IQ INTELLIGENT QUALITY



The Lute in Dance and Dream: Werke von da Milano, Mudarra, Godard, Hassler, Dowland, Kapsberger, Gaultier, Weiss u.a.; Lutz Kirchhof (Renaissance- und Barocklaute); (AD: 1988)
Sony Classical CD 48 068 (WD: 67'32'') DDD

In seiner Einspielung von Lautenwerken des 16. bis 18. Jahrhunderts vereint Lutz Kirchhof hochgradige gestalterische Sensibilität und Präzision mit überzeugendem rhythmischem Schwung und Temperament: Da wirkt das sonst so esoterische Instrument auch einmal burschikos; es ist hier von mitreißender Präsenz. Kirchhofs Ausformung der musikalischen Linien überzeugt vollends durch seine Klarheit, Sorgfalt und seinen Gedankenreichtum. S.B.



Mendelssohn Bartholdy, Streichquartette Nr. 2 a-Moll op. 13 und Nr. 6 f-Moll op. 80; Carmina Quartett; (AD: 1991)
Denon CD 79527 (WD: 53'10'') DDD

Bei der japanischen Firma Denon hat das aufstrebende Carmina Quartett aus der Schweiz im vergangenen Jahr einen längerfristigen Kontrakt unterzeichnet. Als erstes Ergebnis der Zusammenarbeit entstand diese CD mit zwei Mendelssohn-Quartetten, von denen das stark orchestral geprägte f-Moll-Werk op. 80 fast eine Rarität im Katalog ist. Die jungen Musiker spielen die beiden Werke mit großer Präzision und makellos sonorem Klang. Die Tempowahl wirkt stets überzeugend, und die Detailarbeit verrät große Stilsicherheit. Der Klang kommt klar und natürlich aus den Lautsprechern. P.K.



Lutoslawski, Dance Preludes, Görecki, Lerchenmusik, Prokofieff, Ouvertüre über hebräische Themen; Camerata Vistula; (AD: [P] 1990)
Olympia/Trubach digital CD 343 (WD: 60'23'') DDD

In Lutoslawskis frühem Werk von 1953 spielt sich hinter der folkloristischen Maske ein ausgeklügeltes Formgeschehen ab, das bei aller vorgeblichen Harmlosigkeit bereits den späteren Komponisten ankündigt. Hier zeigen sich die Musiker genauso präsent wie bei den statuarischen Folklore-Repetitionen Göreckis. Auch für Prokofieff findet die Camerata Vistula den richtigen Ton zwischen jiddischem Idiom und neoklassizistischem Duktus. Eine in Werkauswahl und Interpretation stimmige Veröffentlichung. B.U.



Messiaen, Huit Préludes, Petites Esquisses d'Oiseaux; Günter Reinhold (Klavier); (AD: 1990)
Thorofon/Helikon CD 2114 (WD: 50'02'') DDD

Eine interessante Zusammenstellung der frühen Préludes des 20jährigen Komponisten mit den ganz späten, 1985 entstandenen „kleinen Vogelskizzen“. Günter Reinhold realisiert die Werke am Bösendorfer-Compuflügel sorgfältig und behutsam voranschreitend, dabei aber dynamisch ein wenig eingeebnet und nicht mit letzter artikulatorischer Deutlichkeit. Die pianistisch anspruchsvolleren Partien (etwa Nr. 8) kommen dann recht eckig; dem Klangbild fehlt letztlich eine gewisse „visionäre“ Farbigkeit, wie sie für Messiaens Œuvre schon notwendig wäre. H.L.



Martinů, Klaviersonate Nr. 1, Sonate für Flöte und Klavier Nr. 1, Etüden und Polkas, Buch 1 – 3; Radoslav Kvapil (Klavier), Gunilla von Bahr (Flöte), Kerstin Hindart (Klavier); (AD: 1973, 1983)
BIS/Disco-Center CD 234 (WD: 71'32'') AAD

In ihrer Dramatik, ihrem Temperament und Ausdrucksreichtum gehört Martinůs erste Klaviersonate (1954) gewiß zu den großen Werken der zeitgenössischen Klavierliteratur. Das Rudolf Serkin gewidmete Werk wird von Radoslav Kvapil in kraftvollen Bögen packend musiziert; auch in den 18 pointiert komponierten Etüden und Polkas zeigt sich Kvapil als ein Pianist mit der Fähigkeit, die rhythmisch-agogischen Nuancen präzise zu treffen. Musikalisch harmloser ist die Flötensonate aus dem Jahre 1945. HCD



Messiaen, Quatuor pour la fin du temps; Ensemble Incanto; (AD: 1991)
ebs/Fono Münster CD 6024 (WD: 49'31'') DDD

Der im April dieses Jahres in Paris verstorbene Olivier Messiaen komponierte sein „Quatuor auf das Ende der Zeit“ 1940 im deutschen Kriegsgefangenenlager. Die trotz der biblischen Leitlinie keineswegs apokalyptische Komposition in acht Sätzen hat das Programm „Hinfahrt soll keine Zeit mehr sein“. Die Auflösung von Takt und Metrum macht das sehr präzise Ensemble Incanto in dieser technisch erstklassigen Einspielung gut nachvollziehbar. PPP



Mozart, Klaviersonaten KV 309, 310, 311 und 330; Alicia de Larrocha (Klavier); (AD: 1989, 1990, 1991)
RCA/BMG-Ariola CD 60454 (WD: 70'39'') DDD

Alicia de Larrocha setzt ihre Einspielung der kompletten Mozart-Sonaten auf ihrem schlichten und genauen, in sich durchweg stimmigen Weg fort – ohne interpretatorische Extravaganzen, ohne Zuspitzungen und ohne sich große Rubato-Freiheiten zu nehmen. Die Spanierin setzt auf agogische Feinheiten innerhalb eines motorisch bestimmten Tonflusses. Ihr Mozart kommt liebevoll geschliffen (aber nie naiv) daher und findet eher in leisen Gefilden statt – das Klangbild ist dementsprechend etwa pastos. K.B.



Martinů, Divertimento, Rhapsodie-Konzert für Viola und Orchester, Kobayashi, Violinkonzert; Milan Telecky (Viola), Viktor Simisko (Violine), Bratislava Chamber Orchestra, Vlastimil Horak, Slovak Radio Symphony Orchestra, Ondrej Lenard, Otakar Trhlik; (AD: [P] 1992)
Campion/Trubach digital CD 1317 (WD: 56'30'') AAD

Die eigentümliche Zusammenstellung rührt wohl daher, daß der japanische Komponist Kobayashi einmal Unterricht bei einem ehemaligen Konzertmeister des slowakischen Rundfunk-Orchesters hatte. Sein Konzert ist weit westlicher orientiert als man vermuten sollte, fällt aber ab gegen die beiden konziseren Werke von Martinů. Der Interpretation nach am besten gelungen ist das Rhapsodie-Konzert, dessen sehnsüchtig-melancholische Stimmung von Solist und Orchester wunderbar eingefangen wird. J.S.



Nono, la lontananza nostalgica utopica futura; Irvine Arditti (Violine), Andre Richard (Klangprojektion); (AD: 1991)
Disque Montaigne/IMS CD 782004 (WD: 59'45'') DDD

Das Spätwerk Luigi Nonos ist durch extreme Reduktion der musikalischen Außengestalt und hyper-subtile, mikrologische Formung des klanglichen Innenraums gekennzeichnet. Die Wanderung durch diesen klanglichen Binnenbereich gestaltet sich bei „la lontananza ...“ von 1988 wortwörtlich als ein Gehen des spielenden Instrumentalisten durch einen mittels Zuspieldämmern klingenden Konzentraum. Ein von aller Gefälligkeit freier, fast trance-artiger Zustand zwischen Versenkung und Erwartung macht das Stück zu einer der gegenwärtig nachhaltigsten Erfahrungen mit Neuer Musik. B.U.



Mozart, Streichquartette Nr. 14 G-Dur KV 387, Nr. 15 d-Moll KV 421; Cleveland Quartett; (AD: 1991)
Telarc/in-akustik CD 80297 (WD: 60'05'') DDD

Das amerikanische Spitzenensemble hat mit seinem neuen Primarius William Preucil nahtlos an seine frühere Topform angeschlossen. Die Mozart-Aufnahmen aus dem vergangenen Jahr gehören für mich zu den besten, die es von diesen populären Werken gibt. Die Interpretationen haben überhaupt nichts Spektakuläres an sich, aber sie überzeugen durch ihren uneitlen Feinschliff und ihre natürliche Musikalität. Mit sattem, nervigem Ton drängen die Amerikaner die Musik voran, ohne je in die Gefahr des Hetzens zu kommen. Die Akzente werden klar konturiert, aber nicht überbetont. Die Aufnahmetechnik ist ebenfalls vom feinsten. P.K.



Palestrina/Bach, Missa sine nomine a 6, Pezel, Sonate Nr. 5 und Nr. 8, Reiche, Quatricinen Nr. 3, 8, 9, 11, 12, 15 u.a.; Concerto Palatino; (AD: 1991)
EMI CD 7 54455 2 (WD: 60'31'') DDD

Mit harmonischen Modernisierungen, zugefügtem Basso Continuo sowie Zinken und Posauern, die den Satz der Vokallinien verdoppeln, hat Bach Palestrinas „Missa sine nomine“ aufgeführt. Getreu diesem Modell formiert sich hier die Gruppe Concerto Palatino. Bläserkompositionen der „originalen“ Leipziger Stadtpfeifer Gottfried Reiche (1667–1734) und Johann Christoph Pezel (1664–1714) verstärken den Blick in die Bach-Zeit. Die farbigen Interpretationen wirken stimmig und unkonventionell. HCD



Musik für Violoncello und Klavier: Werke von Kodály, Debussy, de Falla u.a.; Alban Gerhardt (Violoncello), Ya-fei Chuang (Klavier); (AD: [P] 1992)

Für die Primavera-Reihe, in der Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs ihr Schallplatten-Debüt geben, hat der Cellist Alban Gerhardt, 23, ein mutiges und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Der Preisträger des Jahres 1990 wird von der jungen, in Köln lebenden Chinesin Ya-fei Chuang einfühlsam begleitet. Hervorstechend ist vor allem Gerhards Fähigkeit, die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten seines wohlklingenden Guadagnini-Cellos zum Ausdruck zu bringen. Der Klang ist ausgezeichnet. P.K.



Piston, Sinfonie Nr. 4, Capriccio für Harfe und Streichorchester, Serenata, Three New England Sketches; Therese Elder Wunrow (Harfe), Seattle Symphony, New York Chamber Symphony (Serenata), Gerard Schwarz; (AD: 1991)
Delos/Aris-Ariola CD 889 993-909 (WD: 64'07'') DDD

Walter Piston (1894–1976) war der Doyen der amerikanischen Musik. Zu seinen Studenten gehörten Leonard Bernstein und Elliott Carter. Pistons Musik ist, wie die hier eingespielten Kompositionen zeigen, entgegen einem verbreiteten Vorurteil eben nicht akademisch, sondern durchaus vital und eigenwillig: klar in der Form, gut gearbeitet, ökonomisch gesetzt, farbig und stellenweise virtuos. Die vorliegende Neuaufnahme wirbt mit Nachdruck und Verve für Pistons Œuvre. H.Gr.



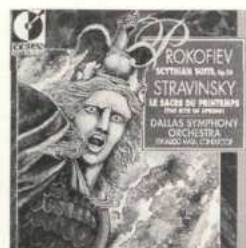
Musik an westfälischen Adelshöfen (Vol. 1): Werke von Sterkel/André, Pleyel/Clementi, Haydn, Vanhal und Vanhal/André; Janet See (Flöte), István Kertész (Violine), Péter Ligeti (Viola), Rezső Pertierra (Violoncello), Wolfgang Brunner, Ludger Rémy (Klavier); (AD: 1991)
MD+G/Helikon CD 3433 (WD: 69'13'') DDD

Mit dem Namen des Offenbacher Musikverlegers Johann André (1741–1799) verbinden sich auch Namen bekannter zeitgenössischer Komponisten. Manche ihrer Werke hat André selbst für kleine Besetzung umgeschrieben und veröffentlicht. In der Wiedergabe eines Konzerts aus der Reihe „Musik an westfälischen Adelshöfen“ begegnen uns solche Stücke, mit großer Delikatesse und Verve auf alten Instrumenten kompetent und attraktiv vorgetragen. D.St.



Prokofiev, Klaviersonate Nr. 5 op. 38/135, Erzählungen einer alten Großmutter op. 31, Visions Fugitives op. 22, Sarkasmen op. 17, Toccata op. 11; Boyan Vodenicharov (Klavier); (AD: 1991)
Etcetera/Helikon CD 1122 (WD: 61'30'') DDD

Boyan Vodenicharov zeigt sich hier als professioneller und handwerklich überlegener Sachwalter des jungen Prokofieff. Klanglich und architektonisch ist das Konzept des Bulgaren klug und überzeugend. Prokofieffs Deftigkeit artikuliert sich bei Vodenicharov jedoch immer kultiviert, die Spanne zwischen Zartheit und Schroffheit bleibt enger als etwa bei Richter oder Horowitz. T.J.



Prokofiev, Skythische Suite op. 20, **Strawinsky**, Le Sacre du Printemps; Dallas Symphony Orchestra, Eduardo Mata; (AD: 1991) Dorian/Fono Münster CD 90156 (WD: 60'21'') DDD

Es ist reizvoll, diese beiden Werke zusammenzustellen, entstand doch Prokofieffs Suite (aus der Musik zu einem nicht realisierten Ballett) quasi als Konkurrenz zum „Sacre“: zweimal archaische Brutalität, von gegensätzlichen Komponistenpersönlichkeiten. Aber die Wiedergabe kommt nicht nur aus undeutlicher Ferne, sie ist auch mühsam und ohne Temperament, es fehlen Biß und Esprit, auch wenn die einzelnen Orchestergruppen einnehmend musizieren. H.L.



Rossini, La Cambiale di Matrimonio (Gesamtaufn., ital.); Tremont, Harvey, Oldham, Fouchecourt, Ruggeri, Fechner, Le Concert Spirituel, Hervé Ni-quet; (AD: 1991) Adda/TIS CD 581290 (WD: 70'13'') DDD

Die einaktige Farce des erst 18jährigen Rossini kommt in dieser französischen Aufnahme mit der wünschenswerten Leichtigkeit daher. Das liegt vor allem am Dirigenten Hervé Ni-quet und seinem auf Instrumenten der Entstehungszeit musizierenden Kammerensemble Le Concert Spirituel. Die Stimmen sind insgesamt nur mittelpflichtig, aber gesungen und agiert wird mit soviel Frische, Phantasie und buffoneskem Esprit, daß Rossini ganz zu seinem Recht kommt. Der elegante Buffo-Bariton Peter Harvey als Slook ist besonders hervorzuheben. E.Pl.



Saint-Saëns, Fantasia für Violine und Harfe op. 124, Suite für Violoncello und Klavier op. 16, Klavierquartett op. 41; Régis Pasquier (Violine), Bruno Pasquier (Viola), Roland Pidoux (Violoncello), Huseyin Sermet (Klavier); (AD: 1991) Auvidis/IMS CD 4657 (WD: 63'27'') DDD

Diese Aufnahmen sind im Zusammenhang mit der „Biennale de Musique Française“ in Lyon entstanden, wo man sich um die Pflege französischer Musik zwischen 1790 und 1950 bemüht. Viel in Vergessenheit Geratenes ist dabei auszugraben, und der Kammermusik-Komponist Saint-Saëns gehört bekanntlich auch hierzulande zu den (zu) wenig Beachteten. Neu im CD-Repertoire hält seine Cello-Suite op. 16 Einzug: dem Vorbild Bach abgelauscht. W.Pf.

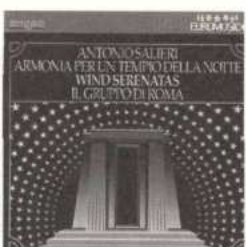


Saint-Saëns, Der Karneval der Tiere, Wedding Cake op. 76, Caprice op. 79, Septett op. 65; Viktoria Postnikova, Jean-François Heisser (Klavier), Ensemble Instrumental, Gennadij Roshdestwenski; (AD: 1990, 1991) Erato/East West Records CD 2292-45772-2 (WD: 57'15'') DDD „Er schien das Komponieren als eine angenehme Geistesübung zu pflegen. Man könnte seiner Musik auch nicht entnehmen, ob er gütig, liebes- oder leidenschaftlich war“, urteilte Ferruccio Busoni über das Multitalent Camille Saint-Saëns. Ein bunt schillerndes Kaleidoskop seiner Kammermusikwerke zwischen parodistischer Attitüde, salonhaften Elementen und ernsthaften Gedankenexkursionen bietet die vorliegende CD. Kompositionen, in die kein Herzblut eingeflossen ist, solide und mit viel Farbsinn gespielt. H.B.



Reale, Trio Nr. 2, **Persichetti**, Parable XXIII, **Cowell**, Trio; The Mirecourt Trio; (AD: 1990) Music&Arts/TIS CD 686 (WD: 64'06'') DDD

Paul Reale (Jg. 1943) und Vincent Persichetti (1912–1987) nehmen vergangene Formen und Idiome in ihre Kompositionen auf – nicht als Collage, sondern als Mixtur sich überlappenden Stile. Mal klingt es mehr akademisch gebaut, mal eher wie eine schweifende Fantasie. Ein großes „Töne-Bewegen“, ohne daß Neues oder Originelles vermittelt würde. Auch das Spätwerk Henry Cowells (1897–1965) läßt nicht weiter aufhören, wenn man an mehr als einer Stelle noch den einstigen Innovator der amerikanischen Musik der zwanziger Jahre zu spüren meint. Animierte, quasi-romantische Ausföhrung durch das Mirecourt Trio. B.U.



Salieri, Armonia per un tempio della notte (Bläserserenaden); Il Gruppo di Roma; (AD: 1991) Euromusica/Magna Berlin CD 2110-264 (WD: 44'16'') DDD Mit Salieris Operschaffen macht man uns nun allmählich bekannt, aber die Instrumentalmusik, im besonderen Maße die Kammermusik dieses beachtenswerten Komponisten, der wohl noch immer an den Folgen des sattsam bekannten Rufmords leidet, wird uns weitgehend vorenthalten. Die außerordentlich phantasievollen und gewinnenden Bläserserenaden werden hier in einer charmanten und musizierfreudigen Einspielung vorgestellt, der man mit großem Vergnügen zuhören kann, die aber auch das Kopfschütteln deutlich macht, mit dem die Zeitgenossen auf Mozarts Musik reagierten. Salieri hatte nichts zu fürchten. G.H.



Respighi, Antice Danze ed Arie: Suiten Nr. 1 bis 3, Trittico Botticelliano; Orchestre de chambre de Lausanne, Jesus Lopez-Cobos; (AD: 1991) Telarc/in-akustik CD 80309 (WD: 69'17'') DDD

Die Werkzusammenstellung nimmt für sich ein: Alle drei Tanzsuiten auf einer CD vereinigt. Und als Kontrast zu dieser antikisierenden Musiksprache das Botticelli-Triptychon, worin sich Respighi als versierter Instrumentationskünstler auf kleinem (im Vergleich etwa zu den „Pinien von Rom“ eng beschränktem) Feld erweist. Das Lausanner Kammerorchester leuchtet solche instrumentale Details in lupenreinem, manchmal etwas gravitätisch-gepflegtem Spiel klangschön aus. W.Pf.



Sallinen, Streichquartette Nr. 3 und Nr. 4, **Sibelius**, Streichquartett op. 56 (Voces Intimae); Fresk-Quartett; (AD: 1988, 1989) Bluebell/Disco-Center CD 040 (WD: 57'38'') DDD

Interessante Zusammenstellung des bedeutenden finnischen Zeitgenossen Aulis Sallinen (Jg. 1935) mit dem für die finnische Musik „klassischen“ Gattungsbeitrag von Jean Sibelius. Besonders hörenswert ist das Variationengebäude in Sallinen Quartett Nr. 3 nach einem bekannten Trauermarsch, woraus sich polystilistische harmonische Komplexe ergeben. Die Wiedergabe ist ordentlich, sorgfältig ausgefeilt und technisch sicher, dazu klanglich dezent. H.L.



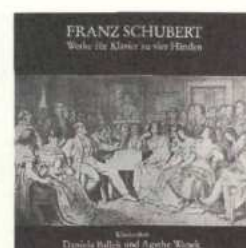
Schostakowitsch, Streichquartette (Vol. 3): Streichquartette Nr. 6 op. 101, Nr. 7 op. 108 und Nr. 8 op. 110; The Manhattan String Quartet; (AD: [P] 1992) Koch-Schwann CD 310 165 (WD: 71'02'') DDD

Seit Jahren setzt sich das in den Vereinigten Staaten hochgeschätzte Manhattan Quartet intensiv für die Streichquartette von Schostakowitsch ein. Mit der CD-Serie für das Koch-Label macht sich das Ensemble sogar schon zum zweiten Mal an eine Gesamtaufnahme der 15 Quartette. Die Aufnahmen haben sicher nicht die chromblitzende Eleganz des Brodsky-Quartetts. Doch die Manhattan-Spieler machen deutlich, daß die Musik solcher Oberflächenreize gar nicht bedarf, um ihre großartige Wirkung zu entfalten. P.K.



Schütz, Geistliche Chormusik (1648); Knabenchor Hannover, ein Instrumentalensemble, Heinz Hennig; (AD: 1981–1984) Deutsche Harmonia Mundi/BMG-Ariola 2 CD 77171 (WD: 145'12'') DDD

Trotz winziger Einschränkungen (z.B. leicht unsaubere Einsätze) gilt diese Produktion immer noch als Referenzaufnahme in der Schütz-Interpretation: die makellose Artikulation und die geschickt gemischten Vokal- und Instrumentalfarben können ebenso überzeugen wie die mustergültig akzentuierte Stimmführung und überlegene motivische Gestaltung. Jene Intensität jedoch, die diese Sammlung des reifen Schütz auszeichnet, wird selbst in dieser Produktion nicht in vollem Umfang veranschaulicht. E.P.



Schubert, Werke für Klavier zu vier Händen: Divertissement D 823, Fantasie D 940, Variationen D 603, Allegro D 947; Klavierduo Daniela Ballek und Agathe Wanek; (AD: [P] 1992) Opus/Aris-Ariola CD 7075-2 (WD: 61'46'') DDD

Daß Schubert mit seinen vierhändigen Klavierwerken eher gute Hausmusik denn Geniewürfe hinterlassen hat, ist keine neue Erkenntnis. Dennoch, diese Kompositionen verlangen einen subtilen Vortrag, sind weitaus mehr als brave Vorzeigestückchen für höhere Töchter. Genau diesen Eindruck hinterlassen aber unsere Interpretinnen. Hier hat offensichtlich die Nachwuchsförderung allzu früh die CD als Leistungsträger eingesetzt. G.P.



Sibelius, Violinkonzert op. 47 d-Moll, **Schnittke**, Concerto grosso Nr. 1; Gidon Kremer, Tatjana Grindenko (Violine), London Symphony Orchestra, Gennadi Roshdestwenski; (AD: 1977) RCA/BMG-Ariola CD 60957 (WD: 60'27'') ADD

Die erste Einspielung des Sibelius-Konzerts und Schnittkes Concerto grosso Nr. 1 mit Gidon Kremer, der beiden Werken ganz persönliche gestalterische Impulse gibt. Wie nur wenige vertieft er sich in seinen Part, liefert sich der Partitur förmlich aus, einmal nachdenklich grüblerisch, dann wieder mit bohrender Intensität. Niemals bleibt er indifferent; bei ihm ist Musik Bekenntnis. Tatjana Grindenko steht Kremers Intensität in nichts nach. Das LSO unter Roshdestwenski begleitet auf hohem Niveau. N.H.



Schubert, Lieder, **Wolf**, Lieder aus dem Spanischen Liederbuch; Jan de Gaetani (Mezzosopran), Gilbert Kalish (Klavier); (AD: 1974, 1975) Nonesuch/East West Records 7559-79263-2 (WD: 68'39'') AAD

Trotz einer Fülle von internationalen Gastspielen und zahlreichen Plattenaufnahmen ist die frühverstorbene Amerikanerin Jan de Gaetani (1933–1989) nur in ihrer Heimat ein Begriff geworden. Die sensible, differenzierte musikalische Gestaltung in Ehren, aber dies ist vom Timbre her weder ein Mezzosopran, noch eine Stimme von überdurchschnittlicher Qualität. Die Mittellage tremoliert beträchtlich, die Höhe tendiert zu steifen, scharfen Tönen. K.M.



Schumann, Duette: Vier Lieder aus op. 98a; Jan de Gaetani (Mezzosopran), Leslie Guinn (Bariton), Gilbert Kalish (Klavier); (AD: 1978) Nonesuch/East West Records CD 7559-71364-2 (WD: 45'56'') AAD

Diese animierte, sorgfältige, im rechten Moment mit Charme oder Eleganz des Tonfalls garnierte Interpretation ist hochwillkommen, da Schumanns Duette im Katalog eher schwach vertreten sind. Der helle, flexible Mezzo und der über lyrische Wärme wie heldische Kraft verfügende Bariton harmonieren exzellent; die Begleitung ist von adäquater Qualität. Ordentliches Klangbild. H.Sch.

Die Stadt Herne Der WDR Köln

veranstalten gemeinsam die
17. Tage alter Musik in Herne
Sie präsentieren vom 3. bis 6. Dezember 1992 eine
Musikinstrumentenausstellung
„Zimbelstein und Vogelschrey –
kleine Orgelinstrumente“
sowie 6 Konzerte zum Thema
„Von Zeus bis Menelaos –
Götter und Helden: die Welt der Antike in alter Musik“

Es wirken mit:
Bob van Asperen, Gérard Lesne (Altus), Il Seminario Musicale,
Vokalensemble Sagittarius (Lt. Michael Laplénie), Das Neue Orchester
(Lt. Christoph Spering), Capriccio Stravagante (Lt. Skip Sempé),
Barbara Schlick, Ann Monoyios (Sopran), Guy de Mey (Tenor),
La Stagione (Lt. Michael Schneider)

Das Emschertalmuseum zeigt außerdem eine **Sonderausstellung
historischer Kleinorgeln** in Zusammenarbeit mit europäischen
Musikinstrumentenmuseen vom 3. Dezember 1992 bis 3. Januar 1993.

Information: **Kulturamt der Stadt Herne · Berliner Platz 11**

D-4690 Herne 1 · Telefon (023 23) 16-28 39
Beginn des Kartenvorverkaufs am 1. September 1992



Sibelius, Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43, Finlandia; Danish National Radio Symphony Orchestra, Leif Segerstam; (AD: 1990) Chandos/Koch CD 9020 (WD: 56'26") DDD

Streicherbetont, dunkel timbriert, in weichen Konturen stellt sich Sibelius hier dar. Was den Orchestersatz anbetrifft, wird gemischt und verschmolzen statt zu kontrastieren. Weder werden die Bruch- und Schnittstellen der sinfonischen Abfolge markiert noch Ausdrucksextreme gesucht. Abgewandt und introvertiert, eingekapselt in seine Ausdruckswelt erscheint so Sibelius. Der monochrome Gesamteindruck geht aber nicht nur auf das Konto interpretatorischer Konsequenz, sondern zu einem Großteil auch auf dasjenige der spezifischen Chandos-Aufnahmetechnik.

B.U.



Strauss, Don Juan op. 20, Streichsextett aus Capriccio op. 95, Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28, Rosenkavalier-Suite op. 59; Radio-Sinfonie-Orchester Stuttgart, Neville Marriner; (AD: 1990) Capriccio/EMI CD 10 369 (WD: 67'04") DDD

Am überzeugendsten ist die „Rosenkavalier“-Suite geraten: eine gelungene Vermittlung von Geist, Stil und Ton der Oper. Das Streichsextett aus „Capriccio“ spielen die Stuttgarter mit großer Klangintensität. „Till Eulenspiegel“ mit Drive und Kraft, doch weniger mit Schalk; „Don Juan“ mangelt es an Sinnlichkeit und aufrauschendem Ton. Angesichts der großen, klangprächtigen Konkurrenz ist die Aufnahme gleichwohl nur gutes Mittelfeld.

H.Gr.



Sibelius, Streichquartette a-Moll und d-Moll op. 56 (Voces intima); Jean Sibelius Quartet; (AD: 1991) Ondine/Helikon CD 773-2 (WD: 61'37") DDD

„Voces intima“ galt lange Zeit als das einzige Streichquartett von Jean Sibelius. Zweifellos sind die 1909 entstandenen „Innersten Stimmen“ das bedeutendste Kammermusikwerk des finnischen Komponisten. Er wandte sich jedoch schon viel früher dieser Gattung zu und brachte es auf insgesamt vier Quartette. Die Abschlusarbeit seines Kompositionsstudiums, das a-Moll-Quartett aus dem Jahr 1889, und das opus 56 spielt das Jean Sibelius Quartett mit schlanker, intonationsicherer Tongebung und leidenschaftlicher, introvertierter Glut. H.B.

S.B.



Symphonic Hollywood-Holdridge, Filmthemen-Suite, Elegie für Harfe und Streicher, Scenes of Summer, Rosza, Konzert für Viola und Orchester; Maria Newman (Viola), Nürnberger Symphoniker, Richard Kaufman; (AD: 1991) Colosseum/Fono Münster CD 34 8048 (WD: 64'40") DDD

Das Beeindruckende an dieser Produktion sind weniger die für den Film komponierten, durchweg gefälligen Werke des Amerikaners Lee Holdridge als das Konzert von Miklos Rosza. Der gebürtige Ungar, ein Klassiker der Filmmusik, verstand sich immer auch als Komponist ernstlicher, anspruchsvoller sinfonischer Musik. Sein Violakonzert von 1979 ist ein virtuos Werk, auch mit moderneren Tönen und kleinen Reminiscenzen an Bartók. Die Produktion ist musikalisch wie technisch gelungen.

H.Gr.



Stockhausen, Tierkreis, Karhoff, Zwei Duette, Cage, Dream, Reich, Piano Phrase; Peter Söderberg, Sven Aberg (Renaissancelauten, Theorben, Archiluto); (AD: 1990, 1991) Alice/Trubach digital CD 004 (WD: 64'35") DDD

Lange schon bemühen sich Lautenisten darum, ihrem Instrument den Anschluß an zeitgenössisches Komponieren zu ermöglichen – und das trotz des Widerspruchs derjenigen, die bei der Begegnung der Laute mit Neuer Musik deren Ton und Klangcharakter nicht mehr gewahrt sehen. Bei der vorliegenden Einspielung hat man indes nirgends den Eindruck, daß die Laute fehl am Platze sei. Die schwedischen Lautenisten machen vielmehr deutlich, welche darstellerischen Potenzen in der sehr direkten, klaren Klanglichkeit des Instrumentes verborgen sind.

S.B.



Tartini, Le Sonate del Tasso: Sonaten für Violine und b.c. XV, XVII, XIX und XII; Accademia Claudio Monteverdi; (AD: 1991) Euromusica/Magna Berlin CD 2110-252 (WD: 69'12") DDD

Zu diesen Juwelen der barocken Violinliteratur ließ sich Tartini durch eine Stelle aus Tassos zwölftem Gesang aus dem „Befreiten Jerusalem“ inspirieren. Ansonsten manifestiert sich in diesen Sonaten „die Liebe zu den Canzonen und Gesängen seines Landes“ (H.L. Hirsch). Die Werke spielte Tartini selbst ohne Baß, und dem folgt auch diese Einspielung, so fern die Quellenlage nicht andere Alternativen vorsieht. Die hier präsentierten vier Sonaten werden außerordentlich einfühlsam musiziert. Die um H.L. Hirsch (Cembalo, Orgel) versammelten Musiker erweisen sich als homogen zusammen spielendes Ensemble.

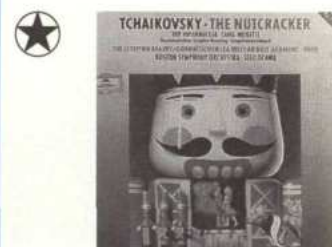
G.H.



Strauss, Macbeth op. 23, Bläser-Serenade op. 7, Ein Heldenleben op. 40; Seattle Symphony, Gerald Schwarz; (AD: 1990) Delos/Aris-Ariola CD 882 665-909 (WD: 73'22") DDD

Diese klanglich satten Produktionen, die sich in großräumigen, dennoch konturierten Klangbildern niederschlagen, kränken an unausgeglichener Rechtslastigkeit der beiden Kanäle – zumindest bei „Macbeth“. Mittels Balanceregler läßt sich dieser Fehler zwar weitgehend korrigieren, es bleibt jedoch ein Unbehagen. Eine neue, generell musikalisch befriedigende, emotional spürbar entschlackte, technisch jedoch nun mal nicht einwandfreie Produktion.

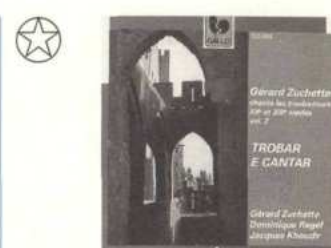
G.W.



Tschaikowsky, Der Nußknacker (Gesamtaufnahme), Dornröschen (Suite op. 66a); Boston Symphony Orchestra, Seiji Ozawa; (AD: 1990) DG 2 CD 435 619-2 (WD: 108'23") DDD

Die zwölfte Aufnahme der kompletten „Nußknacker“-Ballettmusik, die durch die „Dornröschen“-Ballettmusik ergänzt wird, hat den Vorzug ausgeprägter Orchesterbrillanz, die sich ebenso im Tutti wie in den verschiedenen besetzten Orchestergruppen mitteilt. An Hallzusätzen wurde bei den Aufnahmen nicht gespart, dennoch sind weder die orchestralen Konturen beeinträchtigt noch die Dynamik ausgeweitet. Ohne Nachregulierung erschließt sich uns das Panorama unterschiedlichster Klangprofile.

G.W.



Trobar e Cantar: Werke von Raimon de Miraval, Peire Vidal, Peire Raimon de Tolosa, Peirol; Gérard Zuchetto (Gesang), Dominique Refef (Rebec, Vielle), Jacques Khoudir (Schlagwerk); (AD: 1991) Gallo/Disco-Center CD 684 (WD: 57'24") DDD

Gérard Zuchetto setzt seine Serie mit Aufnahmen von Gesängen der südfranzösischen Troubadours mit dieser Einspielung fort. Zusammen mit seinen beiden Begleitern führt er uns einen vitalen, kräftigen, herben, zum Teil dissonanten und schauerlichen Troubadourgesang vor Ohren, wie er wirklich erklingen sein mag. So musikalisch und poetisch reizvoll das alles ist, so sehr hätte man sich doch eine historisch profundere und musikalisch aufschlußreichere Präsentation dieser schwierigen Musik im Beiheft gewünscht.

M.H.



Vivaldi, Konzerte für Streichinstrumente (RV 117, 134, 143, 159, 413, 418, 547, 549, 575); Ensemble Tafelmusik; (AD: 1990) Sony Classical CD 48 044 (WD: 66'21") DDD

Wer kennt nicht jene temperamentvollen Musiklehrer, die den Anfängern das Zählen der Notentwerte mit gelegentlich kräftigen Fußstapfern verdeutlichen? Kein Lehrbuch verzichtet auf den Hinweis solcher Akzente, auch nicht zur Zeit Vivaldis. Was aber nicht heißen soll (und darf), daß versierte Meistermusik solche Zählübungen und „Stampfrhythmen“ ihren Zuhörern aufdrängen müßten. Dies genau geschieht aber hier.

G.P.



Victorianische Konzertouvertüren – Werke von Macfarren, Pierson, Sullivan, Corder, Elgar, Parry; English Northern Philharmonia, David Lloyd-Jones; (AD: 1991) Hyperion/Koch CD 66515 (WD: 66'54") DDD

Über 60 Jahre hat Königin Victoria regiert. Aber musikalisch ist in ihrem Reich bis 1901 nicht viel passiert. Britische Komponisten pflegten nach Deutschland zu schielen, und so klang auch ihre Musik: Mendelssohn, Brahms und Wagner ließen grüßen. Immerhin lernt man durch diese CD doch wieder interessante Unbekannte kennen wie Macfarren oder Pierson, lernt, daß sich der Operetten-König Sullivan auch für Ernstes interessierte. Mackenzie „Nautical Overture“ ist ein Muß für alle Fans der alljährlichen Londoner „Promenade-Concerts“.

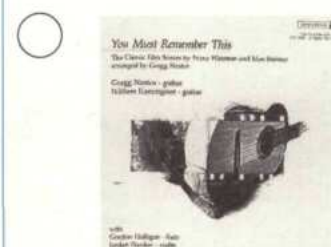
J.S.



Villa-Lobos, Ondulando, O Gato e o Rato, Ibericarabe, Saudades das Selvas Brasileiras, Valsa da Dor, New York Skyline Melody, Bachianas brasileiras u.a.; Alfred Heller (Klavier); (AD: 1991) Etcetera/Helikon CD 1123 (WD: 70'23") DDD

Von der schlampigen Übersetzung sollte man sich keinesfalls täuschen lassen: Hier hält ausnahmsweise mal der Inhalt mehr als die Verpackung verspricht. Alfred Heller gehört gewiß nicht zu den Pianisten, die leichtfüßig von Podium zu Podium ziehen und über manuelle Probleme nur lächeln. Aber sein Villa-Lobos-Spiel ist so frisch, duftig und schön, daß es eine wahre Freude ist.

T.J.



You must remember this – Waxman, Huckleberry Finn, Peyton Place, Philadelphia Story, Taras Bulba u.a.; Steiner, Rome Adventure, Der Schatz der Sierra Madre, Casablanca-Suite, Vom Winde verweht u.a.; Gregg Nestor, William Kanegiser (Gitarre), Jordan Dardov (Violine), Gordon Halligan (Flöte); (AD: 1986, 1987) Cambria/Trubach digital CD 1030 (WD: 63'34") DDD

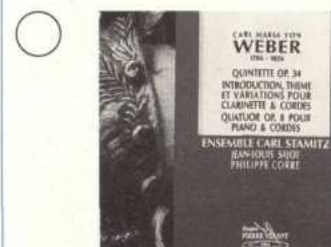
Es hat schon etwas Herziges an sich, wenn der „Main Title“ einer großsinfonisch angelegten Musik ausgerechnet auf einem eher introvertierten Saiteninstrument erklingt. Ein gefälliger Sampler, bei dem alte Bekannte wie von Ferne winken, ob sie nun Scarlett heißen oder Bogey. Ach ja, „as time goes by“... M.K.



Vivaldi, Konzert RV 532, Rosini, Der Barbier von Sevilla (Ouvertüre), Strawinsky, Suite Nr. 2, Farkas, Piccola Musica di Concerto u.a.; Eos Guitar Quartet; (AD: 1992) Biber Records/in-akustik CD 66501 (WD: 51'13") DDD

Gitarrenquartette sind eine rare Spezies. Zu den noch selteneren qualitativ herausragenden Formationen dieser Art darf man jetzt auch die vier Schweizer Gitarristen zählen, die sich den Namen der griechischen Göttin der Morgenröte gaben. Denn wenn das Eos Guitar Quartet auch auf Bearbeitungen zurückgreifen muß, so geschieht das doch auf vollends überzeugende Weise: mit gestalterischem Elan, höchster klangfarblicher Sensibilität (Rossini, Strawinsky) und geistvollem Witz („Barbier“-Ouvertüre).

S.B.



Weber, Klarinettenquintett op. 34, Introduction, Thema und Variationen; Jean-Louis Sajot (Klarinette), Philippe Corre (Klavier), Klavierquartett op. 8; Ensemble Carl Stamitz; (AD: 1990) Pierre Verany/TIS CD 792021 (WD: 66'26") DDD

Stilwelten trennen die Musik des Frühklassikers Stamitz von der Weberschen Romantik. Dennoch versucht das französische Stamitz-Ensemble den Brückenschlag mit edler, frühklassischer Einfachheit. Dadurch geht Atmosphäre verloren, bleiben romantische Zwischentöne auf der Strecke. Das Ergebnis läßt Herz und Kopf kühl.

G.P.